

(1,5 v. H. der Gesamtbevölkerung) innerhalb des Staatsgebietes in seinen gegenwärtigen Grenzen gewohnt haben. Davon entfielen auf Ukrainer und Weißrussen 350 000. Die verbleibenden 100 000 teilten sich alle anderen Minderheitengruppen, von denen die folgenden namentlich genannt wurden: Litauer, Slowaken, Russen, Tschechen, Zigeuner, Griechen, Juden und Deutsche. Aus den Zahlen geht deutlich hervor, daß die deutschstämmige Bevölkerung als ‚Autochthone‘ ausgewiesen wurde und folglich nicht unter nationalen Minderheiten erschien.

5. Wenn beispielsweise für die Stadt Lodz auf S. 128 festgestellt wird: „... nach 1945 großzügiger Umbau der Stadt, es entstanden moderne Wohn- und Industrieviertel ...“, so trifft diese Feststellung insofern nicht zu, als das größte Textilzentrum Polens bis weit in die sechziger Jahre hinein bezüglich der Investitionsmittelzuweisung für den Ausbau der kommunalen Infrastruktur zu den am meisten vernachlässigten Großstädten zählte. Die geringsten Zuwachsraten der Einwohnerzahl im Zeitabschnitt 1960—1975 unter den größten polnischen Städten bestärken diese Aussage.

Ein wichtiges geographisches Medium, die thematische Karte, wird in der Arbeit zu wenig eingesetzt. Der Austausch zahlreicher thematischer Karten bzw. Abbildungen im Text der ersten Veröffentlichungen dieser Reihe durch eine Faltkarte im Anhang der Polenmonographie erscheint nicht legitimiert. Aus der Faltkarte: Landwirtschaft und Industrie, können weder die bestehenden Unterschiede im Industrialisierungsgrad der jeweiligen Landesteile noch die Differenzen in der infrastrukturellen Ausstattung vermittelt werden. Positiv muß dagegen herausgestellt werden, daß die verwendeten geographischen Eigennamen sowohl die polnische als auch die deutsche Bezeichnung tragen; ein Umstand, der die Heranziehung weiterer, vor allem polnischer Quellen, erheblich erleichtern kann.

Insgesamt gesehen kann der Arbeit der Vorwurf einer teilweise einseitigen Betrachtungsweise nicht erspart werden. Distanzierte, kritische Stellungnahmen fehlen. Nach Berücksichtigung dieser Einwände, verbunden mit der Aufforderung an die Leser zur eigenen kritischen Einschätzung — eventuell unter Zuhilfenahme weiterer Veröffentlichungen über Polen aus den letzten Jahren¹ — hat die Monographie als eine zusätzliche Informationsquelle über den neuesten Stand der sozio-ökonomischen Entwicklung Polens ihren Wert. Sie hilft damit, die immer noch bestehenden Informationsdefizite zur jüngsten Entwicklungsphase des Landes abzubauen.

Oldenburg

Manfred Pawlitta

1) Länderberichte Osteuropa: Polen, hrsg. vom Johann-Gottfried-Herder-Institut, Marburg a. d. Lahn, Carl Hanser Verlag, München, Wien 1976; E. Buchhofer: Strukturwandel des Oberschlesischen Industriereviere unter den Bedingungen einer sozialistischen Wirtschaftsordnung (Kieler Geographische Schriften, Bd 46), Kiel 1976.

Walther Maas †: Siedlungen an Odra, Bartsch, Prosna und oberer Warthe, im Leslauer und Tschenstochauer Land sowie in den Kreisen Bromberg und Wirsitz. Historische und sozialgeographische Studien. Bd 1 u. 2 (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 107/I, II.) Verlag J. G. Herder-Institut, Marburg/L. 1978. 1002 S., 16 Ktn i. T. (Rotaprint-Vervielf.)

Das voluminöse Werk ist die Fortsetzung des in der „Zeitschrift für Ostforschung“ 27 (1978), S. 150—151 angezeigten Werkes von W. M a a s „Siedlungen zwischen Warthe und Netze“¹, ja, es bildet mit diesem ein Ganzes. Wurde dort der nördliche Teil Posens behandelt, so folgt nun die Südhälfte mit den angrenzenden Teilen Kongreßpolens, aber auch mit Rückgriffen auf den Norden, z. B. das Wirsitzer und Meseritzer Gebiet. Zusammen bieten die drei Bände Studien zur Siedlungsgeographie für den Raum des alten Großpolen mit Ausläufern nach Osten in das Gebiet von Sieradz-Łęczycza und das kleinpolnische Tschenstochau. Wichtig ist der gemeinsame Untertitel „Studien“. Es handelt sich nicht um eine systematisch geordnete und gleichmäßig aufgebaute Gesamtdarstellung, sondern um eine Reihe von Einzelbeiträgen, die durch den Raum und das Grundthema „Geographische Voraussetzungen und Siedlung“ verbunden sind. Das kommt in den beiden letzten Bänden noch stärker zum Ausdruck als im ersten.

Ein Vorwort führt in die Gliederung des Buches und in die Abgrenzung der Karten ein. Das Kapitel „Der Mensch und seine Umwelt“ ist allgemein gehalten. „Formen der Landschaft“ entspricht für Südposen dem gleichnamigen Abschnitt für Nordposen im ersten Bande und gibt weitgehend die Texte polnischer Forscher wieder. Sechs Kapitel über die Gebiete von Chodecz-Kowel, Powidz-Stupca, Kłodawa, Radziejów, die Landschaft östlich der oberen Proсна und um Widawka erläutern die entsprechenden Karten für den Ostteil des Arbeitsgebietes, vor allem die Altersgliederung der Ortschaften. Wichtig ist hier die Herausarbeitung einer jüngsten Schicht von Kolonien in Kongreßpolen, die nach der späten Bauernbefreiung 1864 und infolge einer landwirtschaftlichen Krise etwa ab 1885 von den Gutsherren durch Parzellierung ihrer Vorwerke und sonstige Landverkäufe angelegt wurden. Ihre Zusammenstellung erfolgt aber ohne geschichtliche Grundlegung — die es anscheinend bisher in der Literatur nicht gibt —, rein durch Vergleich der Spezialkartenausgaben von 1875 und 1925.

Mit dem Kapitel „Zur vorgeschichtlichen, frühgeschichtlichen und mittelalterlichen Besiedlung Großpolens, besonders des Obragebietes“ springt die Darstellung in die Vorgeschichte zurück, zitiert die Ergebnisse einer Reihe polnischer Forscher, auf welche die deutsche Wissenschaft solcherart hingewiesen werden soll, und gibt dazu eigene Anmerkungen. „Mittelalterliche deutsche Orte des Posener Landes und der östlichen Nachbargebiete“ nimmt ein von M. seit Jahrzehnten betreutes Thema wieder auf, zitiert auch hier eine Reihe älterer und jüngerer polnischer Forscher mit positiver oder negativer Einschätzung der deutschrechtlichen Siedlung und gibt eine neue große tabellarische Zusammenstellung. Aber die Karte, auf die sie sich beziehen soll, fehlt in dem Buche. Dieses Kapitel ist das einzige mit Fußnoten, die sonst in den drei Bänden fehlen.

Es folgt eine Reihe kleinerer Abschnitte über die Einzelgebiete von Łąd, Wielun, Sieradz-Łęczycza, Wollstein, Wirsitz, Bromberg und Meseritz, also in sehr verschiedenen Lagen. Es sind größtenteils Auseinandersetzungen mit jüngeren polnischen Forschern, Auszüge und lange Zitate aus deren Werken mit Gegenüberstellung zu den Ansichten von M.

1) Walther M a a s : Siedlungen zwischen Warthe und Netze. Historische und sozialgeographische Studien (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 100), Marburg/Lahn 1976.

Den ersten Band schließt eine Reihe von allgemeinen, meist das ganze Posener und kongreßpolnische Arbeitsgebiet umfassenden Themen: „Dorfpaare“, das sind Listen von Dörfern mit gleichen oder ähnlichen Namen wie Pawłowo und Pawłówko, „Verschwundene Orte des 19. Jahrhunderts“, die wieder in rein geographischer Methode aus der Gegenüberstellung der Karten von 1825 und 1925 festgestellt werden, „Ortsnamen“, wobei vor allem die topographischen Namen nach Bergen, Tälern, Gewässern, Wäldern, Pflanzen, Tieren und Menschenwerk in langen, anscheinend vollständigen Listen zusammengestellt werden, dazu die „Dienstiedlungen“ der Zeit vor 1200; und schließlich allgemeine Übersichten über die „Deutschen in Kongreßpolen“ und die „Einwohnerzahlen der Städte“ seit 1774. Sind schon in diesem ersten Band über 150 Seiten von Tabellen eingenommen, so besteht der zweite mit 514 Seiten rein aus solchen, aus Erläuterungen zu den Karten und einem umfangreichen Gesamtortsverzeichnis.

Auf Wunsch der Witwe des 1976 verstorbenen Vfs., die auch ein kurzes Vorwort beigesteuert hat, wurde das Werk ohne jede redaktionelle Änderung gedruckt, durch fotomechanische Wiedergabe der von M. hinterlassenen Schreibmaschinenseiten. Gelegentlich merkt man freilich, daß eine letzte Hand fehlte, so in der Nichtübereinstimmung der Kapitelüberschriften in Text und Inhaltsverzeichnis oder in dem Fehlen von Seitenzahlen, die im Text noch hätten eingesetzt werden sollen. Vielleicht kommt gerade deswegen der sehr persönliche Stil des Vfs. noch stärker zum Ausdruck als in seinen früheren Arbeiten: der sorglose Plauderton, der oft wie mündliche Rede wirkt und das Lesen erleichtert, die zahlreichen Wiederholungen, die vielen Verweise auf eigene ältere Arbeiten, ohne daß sie immer genau zitiert werden. Im ganzen stellen die drei Bände einen ehrenvollen Abschluß des Lebenswerkes von M. dar, der mit unermüdlichem, nie befriedigtem Fleiß die Daten für sein Heimatland zusammengetragen hat, eine Überfülle von Daten, aber nicht leicht zu benutzen.

Salzburg

Walter Kuhn

Jan Machnik: Frühbronzezeit Polens (Übersicht über die Kulturen und Kulturgruppen). (PAN, Oddział w Krakowie, Prace Komisji Archeologicznej, Nr. 15.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1977. 222 S., 27 Abb., 18 Fotos i. Text, 35 Taf.-Abb., 1 Faltkte i. Anh., poln. Zussass.

Die Bronzezeit Polens ist bisher mit sehr unterschiedlicher Intensität untersucht worden. Recht gut erforscht wurde der Süden des Landes, so gut wie gar nicht dagegen Masowien, die Ermländisch-Masurische Seenplatte, der Norden der Lubliner Wojewodschaft sowie Oberschlesien. Für diese Gebiete fehlen fast durchweg zoologische, anthropologische und paläobotanische Arbeiten. Seit 1964 wurde keine Monographie mehr über die beginnende Bronzezeit in Polen vorgelegt. Machniks Publikation, die sich auf das heutige Staatsgebiet bezieht, im Osten aber auch darüber hinausgreift, stellt insofern eine Art Bestandsaufnahme dar, die zum einen zu neuen Erkenntnissen führt, zum anderen aber auch die großen Forschungslücken und die Fülle der ungelösten Probleme aufzeigt.

Gegen Ende des Äneolithikums ist das heute polnische Gebiet überwiegend von Gruppen aus dem schnurkeramischen Kulturkreis eingenommen. Sie hatten sich im Verlauf von etwa 300 Jahren entwickelt, wobei immer noch ihre Bin-